

## **Antwort**

### **der Bundesregierung**

**auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Klaus-Jürgen Hedrich, Dr. Christian Ruck, Dr. Norbert Blüm, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der CDU/CSU – Drucksache 14/9040 –**

### **Förderung der Medien in den Entwicklungsländern**

#### Vorbemerkung der Fragesteller

Ein wichtiges Instrument für die Demokratisierung in Entwicklungsländern stellen die Medien als Transmissionsriemen für demokratische und gesellschaftliche Lernprozesse der Bevölkerung dar.

Beobachter kritisieren, dass das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) die Medienförderung kontinuierlich zurückgefahren hat.

1. Welchen Stellenwert nehmen nach Meinung der Bundesregierung eine plurale Medienlandschaft und die Stärkung unabhängiger Medien für den Demokratisierungsprozess und als Mittel der Informations- und Wissensvermittlung sowie Aufklärung (Krisenmanagement, Gesundheitsaufklärung, Alphabetisierung, Agrarberatung etc.) in den Entwicklungsländern ein?

Eine plurale Medienlandschaft und die Stärkung unabhängiger Medien spielen eine wichtige Rolle für den Demokratisierungsprozess, die Aufklärung und die politische Bildung in Entwicklungsländern. Das Vorhandensein von unabhängigen, kritischen Medien ist für die Etablierung von Meinungsvielfalt, Zivilgesellschaft und eine Kultur des politischen Pluralismus und der Toleranz ein entscheidender Faktor.

Massenmedien sind machtpolitisch aber auch höchst sensibel, da sie in den falschen Händen auch zum Machtmissbrauch genutzt werden können. Die Förderung der 4. Gewalt, d. h. einer kritischen Öffentlichkeit, wird daher im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit vordringlich durch Unterstützung, Aus- und Fortbildung von unabhängigen Journalisten und ggf. den o. g. Zielen verpflichteten Medien geleistet. In Zukunft wird dem Medium Internet als dem Träger für unabhängigen Meinungsaustausch verstärkt Aufmerksamkeit zukommen.

Gelebte Demokratie setzt eine informierte, in ihrer Meinungs- und Willensbildung selbstbestimmte Zivilgesellschaft voraus. Hier kommt den Medien eine zentrale Rolle als Transmissionsriemen demokratischer Werte und Normen zu. In den meisten Entwicklungsländern stellt Hörfunk, in vielen Schwellenländern inzwischen auch Fernsehen, die wichtigste Informationsquelle dar, aus der sich gesellschaftspolitische Denk- und Verhaltensmuster der Bevölkerung speisen. Die verantwortliche Nutzung dieses Potenzials verlangt nach gezielter Unterstützung: Nur durch Veränderung in den Köpfen der Multiplikatoren kann demokratisches Denken in der Zivilgesellschaft begründet werden.

Im Rahmen der Agrarberatung wurden in der Vergangenheit unter Einbeziehung von Hörfunk und Film lokal konkrete Erfolge in Bezug auf die Verbreitung standortgeeigneter und ressourcenschonender Anbauverfahren bewirkt – dennoch sind damit keine umfassenden Durchbrüche gelungen. Daher werden spezielle Landfunkprojekte seit zehn Jahren nicht mehr gefördert.

In den Sektoren Bildung und Gesundheit kommt der Informationsvermittlung durch eine plurale Medienlandschaft potenziell erhebliche Bedeutung zu. Dies wurde auch bereits in den Aktionspunkten des Genua-Aktionsplans der G8-„dot force“ unterstrichen. Die Bundesregierung hat dementsprechend in ihrem Aktionsprogramm zur weltweiten Halbierung der Armut (AP 2015) die verstärkte Nutzung von IT „vor allem zur Verbesserung der Gesundheitsversorgung und der Bildungschancen armer Bevölkerungsgruppen, insbesondere der Frauen“ explizit aufgeführt.

2. Welchen Beitrag kann das BMZ in Zusammenarbeit mit den anderen staatlichen Durchführungsorganisationen und zivilgesellschaftlichen Akteuren (politische Stiftungen, Kirchen, Gewerkschaften, Deutsche Welle etc.) für den Aufbau pluraler und unabhängiger Medien in den Entwicklungsländern leisten?

Der Aufbau und die Unterstützung von Medien ist kein Schwerpunkt der deutschen Entwicklungszusammenarbeit.

Eine breiter angelegte Unterstützung von Medien wird durch ihren gezielten Einsatz und damit verbundene Elemente institutioneller Stärkung in den Bereichen Erziehung und Gesundheit im Rahmen von Projekten der Finanziellen und der Technischen Zusammenarbeit (FZ und TZ) durchgeführt.

Erwähnenswert ist dabei insbesondere das Engagement der FZ im Rahmen von Social Marketing Programmen für Verhütungsmittel (im Rahmen von Programmen der HIV/Aids-Bekämpfung und der Förderung der reproduktiven Gesundheit). Bei diesen Programmen ist die Information der Öffentlichkeit über Massenmedien (Print, Funk, Fernsehen) und Werbeträgern im Rahmen von Gesundheitsaufklärungs- und Informationskampagnen unter Nutzung privater Kanäle eine Grundbedingung der Konzeption.

Auch die meisten TZ-Gesundheitsprojekte, insbesondere im Bereich sexueller und reproduktiver Gesundheit oder Jugendgesundheit schließen Elemente von zielgruppengerechter Entwicklung und Förderung unterschiedlicher Medien ein. Hierbei werden auch traditionelle Medien wie Rollenspiel, Theater, Marionetten etc. eingesetzt. Entscheidend ist der Zugang der Zielgruppen zum jeweiligen Medium.

Ein wichtiges Element der entwicklungspolitischen Medienförderung ist die Förderung, Aus- und Fortbildung von Journalisten und anderen Medienberufen durch politische Stiftungen, Kirchen, den DED und das der deutschen Welle angegliederte Zentrum für Hörfunk- und Fernsehfortbildung (DWFZ) sowie das Internationale Institut für Journalismus (IIJ) in Trägerschaft der deutschen Welle.

Ziel der mit Mitteln des BMZ finanzierten Fortbildungsmaßnahmen ist die berufliche Qualifizierung von Medienfachkräften verbunden mit dem Anspruch, die Rolle von Rundfunk und Presse in den Entwicklungsländern als Instrumente für Entwicklung und Demokratisierung zu stärken.

In einigen, spezifischen Partnerländern werden Projekte zur direkten Unterstützung des ländlichen Rundfunks durch FZ gefördert (Indonesien, Mali, Ruanda).

Schwerpunkte der Stiftungsarbeit sind die Journalistenausbildung, Medienprogramme in Lateinamerika, Südliches Afrika und Asien sowie genderorientierte Medienarbeit.

3. Welche konkreten Schritte und Fördermaßnahmen hat das BMZ aufgrund des Bundestagsbeschlusses „Förderung der Medien in Afrika“ vom 15. Januar 1998 (Bundestagsdrucksachen 13/6726 bzw. 13/8387) eingeleitet?

Aufgrund des Beschlusses des Deutschen Bundestages „Förderung der Medien in Afrika“ wurden bzw. werden im Rahmen des TZ-Sektorvorhabens „Einsatz von Medien und IT-Technologien in der EZ“ verschiedene Maßnahmen durchgeführt:

- Der Global Cooperation Council/Nord-Süd Forum führt im Rahmen des Sektorvorhabens Fortbildungsmaßnahmen für afrikanische Medienfachkräfte im Hinblick auf den Einsatz neuer Medien durch.
- Im Rahmen des Sektorvorhabens wurden in fünf Ländern eine detaillierte Bestandsaufnahme über die derzeitige Situation, Perspektiven und das Potential der Informations- und Kommunikationstechnologien für die Entwicklung durchgeführt. Zu den untersuchten Ländern gehören Tansania und Uganda.
- CIERRO, einem Zusammenschluss der afrikanischen Radio und Fernsehanstalten, die eine Ausbildungsstätte für Fachkräfte für ländliches Radio in Burkina Faso unterhalten und in der Vergangenheit durch TZ unterstützt worden sind, wurde ein ergänzendes Ersatzteilpaket zur Verfügung gestellt.
- Derzeit bereitet die GTZ im Auftrag des BMZ eine erweiterte Projektprüfung zur Unterstützung der UN Economic Commission for Africa in Addis Ababa vor.

4. Welche Finanzmittel stehen der Bundesregierung momentan für die Förderung der Medien in Afrika (insbesondere Subsahara-Afrika), Asien und Lateinamerika zur Verfügung?

Welche Schwerpunkte hat die Förderung?

Im Jahr 2000 beliefen sich die Ausgaben für Projekte im Medienbereich auf rd. 19,4 Mio. Euro. Hiervon wurden rd. 17,7 % für Projekte in Subsahara Afrika, 23 % in Asien und 1,4 % in Lateinamerika eingesetzt.

Schwerpunkte der Förderung sind die Projekte der FZ mit rd. 37 % der Ausgaben, die Unterstützung der Arbeit der Deutschen Welle mit rd. 29 % der Ausgaben und TZ-Vorhaben mit rd. 9 % der Ausgaben.

Bei diesen Ausgaben nicht berücksichtigt sind die Aktivitäten der politischen Stiftungen, die im Rahmen ihrer Länderprogramme durchgeführt werden, jedoch nicht spezifisch ausgewiesen sind. Diese Ausgaben werden auf rd. 20 % der Stiftungsmittel, d. h. jährlich ca. 30 Mio. Euro geschätzt.

5. Wie hat sich die Höhe der für entwicklungspolitische Medienförderung von der Bundesregierung bereitgestellten Mittel seit 1998 verändert?

Die Auszahlungen für entwicklungspolitische Medienförderung im engeren Sinne hat sich von 1998 bis 2000 (keine neueren Angaben verfügbar) von 21,3 Mio. Euro auf 19,4 Mio. Euro verringert. Die für die Medienfortbildung jährlich veranschlagten Programmmittel beim Aus- und Fortbildungstitel (2302/685 01) sind seit 1998 trotz der rückläufigen Entwicklung des Gesamtansatzes leicht angestiegen (Ansatz 1998 2,9 Mio. Euro – Ansatz 2002 3,0 Mio. Euro). Darüber hinaus stehen aus Mitteln des Stabilitätspaktes für die Jahre 2000 bis 2003 ca. 1 Mio. Euro zur Verfügung.

Die Medienförderung seitens der politischen Stiftungen ist seit 1998 etwa konstant.

6. Welche Planungen hat die Bundesregierung zur Vorbereitung des „World Summit on the Information Society“ (Genf, Dezember 2003) im Hinblick auf die Stärkung pluraler und unabhängiger Medien (speziell in Subsahara-Afrika)?

Der von den Vereinten Nationen unter Federführung der Internationalen Fernmeldeunion geplante „World Summit on the Information Society“ wird in zwei Phasen durchgeführt werden. Die erste Phase des Gipfels, vom 10. bis 12. Dezember 2003 in Genf, soll das gesamte Themenspektrum bezüglich der Informationsgesellschaft ansprechen und eine Grundsatzerklärung mit dazugehörigem strategischem Aktionsplan verabschieden. Zu 3 von 6 Schwerpunktthemen der Weltkonferenz, die im Bereich des Zugangs zur Information liegen, organisiert Deutschland eine Vorbereitungskonferenz der UNESCO-Region Europa (zu der auch Nordamerika und Israel gehören) vom 27. bis 29. Juni 2002 in Mainz.

Die Themen 1 und 3 betreffen insbesondere die Entwicklungsländer. Thema 1 lautet:

„Wem gehört das Wissen“? Geistiges Eigentum und Urheberrecht. Die Ergebnisse sollen in das WSIS-Thema „Regulierungsrahmen – Rechte am geistigen Eigentum und legale Ausnahmen“ eingebracht werden – Thema 3 lautet „Die digitale Kluft verringern“: das Potenzial regionaler Forschungs- und Bildungsnetze. Hier geht es um einen Beitrag zum WSIS-Thema „Zugang erleichtern – Dienste und Anwendungen, Folgen der Informationsgesellschaft für die Wissenschaften“. Bei der zweiten Phase des Gipfels, im Jahre 2005 in Tunis, werden insbesondere Themen der Entwicklungszusammenarbeit im Mittelpunkt stehen. Bei den zurzeit laufenden Vorbereitungen für die erste Phase des Gipfels stehen prozedurale Fragen bezüglich der Rechte von Regierungen, VN-Organisationen, Nichtregierungsorganisationen, der Zivilgesellschaft und des privaten Sektors im Rahmen des Gipfels sowie erste, noch sehr allgemeine Erörterungen auf hohem Abstraktionsniveau über die bei der ersten Phase des Gipfels zu behandelnden Themen im Vordergrund. Die angesprochene Stärkung pluraler und unabhängiger Medien (speziell in Subsahara-Afrika) spricht eine Frage an, deren Schwerpunkt mehr in der zweiten Phase des Gipfels im Jahre 2005 angesprochen werden dürfte. Die Bundesregierung wird sich im Rahmen ihrer Vorbereitungen des Weltgipfels bemühen, auch diesem wichtigen Gesichtspunkt in angemessener Weise Rechnung zu tragen.